Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Juli ℳ 1.60 einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge., Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden“

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Nr. 160 Gegründet 1826. **Donnerstag den 10. Juli 1924** Fernsprecher Nr. 29. **98. Jahrgang**

Tagesspiegel

Bei der Besprechung der Finanzminister der deutschen Staaten in Berlin wurde über die vorliegenden Fragen keine Uebereinstimmung erzielt.

Trotz des Widerspruchs von sozialdemokratischer Seite hält die Reichsregierung und besonders der Minister des Innern Dr. Jarres daran fest, den zehnten Erinnerungstag an den Kriegsbeginn zu begehen zum ehrenden Gedächtnis der Gefallenen und zum Ausdruck der Hoffnung auf den Wiederaufstieg des Reichs.

Der Bolschewist Toller, der trotz seiner Jugend in der Münchener Rätezeit eine führende Rolle spielte, ist aus der Festungshaft entlassen worden, nachdem er seine fünfjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Mac Donald und Herriot haben nach dem Pariser „Matin“ vereinbart, die Londoner Konferenz spätestens am 16. Juli zu eröffnen. Mac Donald ist Mittwoch nachmittag nach London zurückgereist.

Die Londoner „Times“ schreibt, in Frankreich werde jedes Abkommen, das die Entschädigungskommission beiseite schieben wolle, auf starken Widerstand stoßen.

Bei der Wiederaufnahme der Beratungen des demokratischen Parteitags in Newyork gab Mac Adoo seinen Anhängern die Stimme frei. In der 100. Abstimmung fielen 351 Stimmen auf Smith, 203 auf Davis, 190 auf Adoo und 75 auf Meredith.

Trotzdem die brasilianische Regierung alle Nachrichten streng überwacht, wird bekannt, daß die amtliche Meldung von der Niederdrückung des Militäraufstandes in der Provinz Sao Paolo unwahr ist, vielmehr sollen die nach dem Süden gesandten Regierungstruppen zu den Aufständischen übergegangen sein. Das brasilianische Heer ist empört, daß die Regierung den Vertrag mit der verhaßten französischen Militär-Lehrabordnung verlängert hat. Die Zivilbevölkerung hat sich zum Teil dem Aufstand angeschlossen. In den Kämpfen sollen bis jetzt 250 Personen getötet, 200 verwundet worden sein.

Die brasilianische Regierung teilt mit, daß Sao Paolo von den Truppen besetzt sei.

Die Abstoßung der Warenvorräte.

Niemals, auch in den Zeiten nicht, als Deutschlands Geldumlauf in Gold umgerechnet lächerlich gering war, beklagte sich die Wirtschaft so sehr über würgende Geldnot wie heute. Die Kreditpolitik des Reichsbankpräsidenten Schacht verfolgt das Ziel, eine Preissenkung durch Räumung der teilweise wohl überfüllten Lager zu erzwingen. Die Reichsbankleitung nimmt den Standpunkt ein, daß sie den Kredit und damit den Geldmittelumlauf nicht vermehren könne, um der privaten Wirtschaft die Festhaltung unverhältnismäßig großer Warenlager und mobiler Besitzwerte, wie es Devisen und Effekten sind, zu ermöglichen. Die wirtschaftliche Entwicklung lief aber schon vor dem Beschluß der Reichsbank vom 7. April, die Kreditgewährung an die Privatwirtschaft zu drosseln, ohne äußeren Druck darauf hinaus, daß Industrielle, Kaufleute und auch Banken fortlaufend Stücke ihrer Besitzwerte abbauen mußten. Wie die meisten Schichten des Mittelstands durch die Not der Zeit dahin gebracht worden sind, sich alterworbener Vermögensbestandteile zu entäußern und sie als Ramsch zu verkaufen, so pocht jetzt die Spitzhacke der Zertrümmerung auch an den soliden wirtschaftlichen Unternehmungen. Wir haben gewiß nicht das geringste Interesse daran, die zahllosen Nachkriegsgründungen und die während der stärksten Inflationsperiode entstandenen Firmen in eine bessere Zeit hinüber zu retten. Ebenso ist es unmöglich, den Zustand zu billigen, daß ein Industrieller oder Kaufmann, der über große Bestände an fremden Zahlungsmitteln oder an Waren verfügt, dieselben in eisernen Schränken oder Lägern verschlossen hält und immer wieder als Kreditbewerber auf dem Kapitalmarkt erscheint und derart beiträgt, die kaum gewonnene Festigung unserer Währung zu untergraben. Glaubt aber wirklich jemand, daß Fabriken und Geschäfte ihre Tätigkeit weiterführen werden, wenn dies nur unter Veräußerung alles wertvollen Geschäftsbesitzes möglich ist, daß ein Produktionsprozeß fortgeführt werden kann, der sich mit jedem Tag verlustreicher und schwieriger gestaltet? Aus dem Gesagten läßt sich der Schluß ziehen, daß bei der Einschränkung in der Kreditgewährung heute, wo sich die Lage äußerst zuzuspitzen droht, eine sehr elastische Hand notwendig sein wird. Eine Politik der Kreditdrosselung kann nur erträglich sein, wenn ihre Durchführung in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum vollendet ist. Heute scheinen wir — und viele Anzeichen deuten darauf hin — bei dem Brennpunkt angelangt zu sein, wo sich die Wirkung der Kreditpolitik von selbst aufhebt. Auch die Mobilisierung angehäufter Warenbestände bedarf des Kredits, aber der inländische Markt ist gerade infolge der Geldmittelknappheit so wenig aufnahmefähig, daß es den Betrieben in den meisten Fällen nicht möglich ist, sich durch Abstoßen von Beständen flüssiger in ihren Mitteln zu machen. Die Warenläger, auch die unsoliderweise zurückgehaltenen Waren, befinden sich schon seit längerer Zeit in Bewegung, aber das Geld sitzt fest.

Unter dem Druck einer immer schwereren Geldknappheit und Kaufunfähigkeit der Wirtschaft bei gleichzeitiger Festigung der Währung ist der Preisspiegel im Warengroßhandel seit Beginn des Mai immer mehr gesunken. Am stärksten war der Rückgang bei den Lebensmitteln; doch hat auch die abgestoppte Hochkonjunktur in der Bekleidungsbranche sich in einem Rückschlag der Textilnotierungen ausgewirkt. Außerdem sind schon seit Wochen die Mineralienpreise ins Weichen geraten und aus den übrigen Gruppen ist der Richtzahlsenkung wenigstens keinerlei ernsthafter Widerstand erwachsen. Zur Behebung der Absatzkrise reicht natürlich die Senkung, die z. B. für den Durchschnitt des Monats Juni von 122,5 im Durchschnitt des Monats Mai auf 115,9 oder 5,4 Prozent betrug, natürlich nicht aus, schon deshalb nicht, weil deren Ursachen nur zum Teil in allzu hohen Warenpreisen liegen und die Ursachen allzu hoher Warenpreise wiederum nur zum geringeren Teil in übersteigerten Grundstoffpreisen zu suchen sind. Von den normalen Grundzahlen der Preisbildung sind wir indessen noch recht weit entfernt. Unsere Produktionsbedingungen sind viel ungünstiger als die auf dem Weltmarkt, weil wir mehr Steuern bezahlen müssen als das Ausland, weil die sozialpolitischen Lasten weitaus drückender sind und der Zinsfuß für Kredit kaum noch übertroffen werden kann. Eine Herabsetzung der Preise für deutsche Produkte kann nicht durch Angst- und Notverkäufe erzielt werden, sondern dadurch, daß einerseits der Zwischenhandel in dem jetzt vorhandenen Uebermaß beseitigt wird und andererseits in denjenigen Verhältnissen Abhilfe geschaffen wird, die zu einer nicht gerechtfertigten Erhöhung der Herstellungskosten der deutschen Erzeugnisse führen.

Ein schweres Hindernis, das dem allgemeinen Preisabbau bisher noch im Weg stand, dürfte durch die soeben beschlossene Herabsetzung der rheinisch-westfälischen Steinkohlenpreise beseitigt werden. Die in Anbetracht der Belastung des Bergbaus durch das Industrie-Abkommen sehr einschneidende Maßnahme war notwendig geworden wegen der wachsenden Absatzschwierigkeiten, die sich für die Ruhrkohle mit Naturnotwendigkeit daraus ergab, daß sie allein von den deutschen Kohlensorten noch über dem Weltmarktpreis stehen geblieben war. Durch die mit Wirkung ab 1. Juli vorgenommene Preisermäßigung wird der Preis von bisher 20,60 auf 16,50 GM. herabgedrückt. Der Grubenpreis für die teuerste deutsche Kohle liegt somit jetzt unter dem der gleichwertigen englischen Kohle, die neben der schlesischen Kohle auf Grund ihrer günstigen Preise bis in das Absatzgebiet der westfälischen Kohle vorgedrungen ist.

Die Industrie, die früher bei jeder Kohlenpreiserhöhung eine entsprechende Erhöhung ihrer Preise vornahm, wird sich nunmehr auch zu einer entsprechenden Ermäßigung bereit erklären müssen. Das gilt ebenso für die Tarifpolitik der Eisenbahn, die die Erhöhung ihrer Frachtentarife immer mit den hohen Kohlenpreisen begründet hat. Leider nimmt das Reichsverkehrsministerium in der Frage der Tarifherabsetzung auch heute noch einen ablehnenden Standpunkt ein. Es verweist auf das Darniederliegen der deutschen Wirtschaft und auf den Rückgang des Verkehrs, der natürlich wieder eine schlechtere Ausnutzung des gesamten Verkehrsapparats, Menschen und Material, zur Folge habe. Alle Erfahrungen haben aber doch gelehrt, daß eben die gegenwärtige Tarifüberspannung verkehrsdrosselnd wirkt und daß nur durch verkehrsfördernde Maßnahmen die Verkehrsleistungen und damit die Erträgnisse gehoben werden können. Im Interesse unserer unter größter Absatznot leidenden Wirtschaft muß daher die dringende Forderung aufgestellt werden, daß die verantwortlichen Leiter der Reichsbahn die Eisenbahntarife einer gründlichen Aenderung unterziehen und auch ihrerseits dazu beitragen, den durch die Kohlenpreisermäßigung eingeleiteten Abbau der Preise zu beschleunigen.

Maulwurfsarbeit

Die Quertreiber auf der Verbandsseite

Der Deutsche, trotz des verlorenen Kriegs vielleicht immer noch der beste Europäer in Kultur, Kunst und Wissenschaft, ist und bleibt ein Stümper in der Diplomatie. Er hat es noch nicht heraus, daß jene merkwürdigen Zwischenfälle und Quertreibereien auf der Verbandsseite den einzigen Zweck verfolgen, ihn bei dem Kuhhandel der nächsten Entschädigungskonferenz im Preis zu drücken, ihm wieder ein neues Bündel auf die alten Lasten zu häufen, ihn überhaupt so klein und mürb wie möglich zu machen.

Tritt da am letzten Tag der vorigen Woche im Weißen Haus zu Washington ein geheimer Rat zusammen, an dem sich außer dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Hughes der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, General Dawes und der Handelsminister Hoover beteiligten. Alles Staatsmänner, die die europäische Wiederauferstehung wünschen, weil sie dem Amerikaner im großen Austausch des Weltmarkts Vorteil brächte. Die Herren beschließen, die Regierungen Europas wissen zu lassen, es sei die Ueberzeugung des amtlichen Amerika, daß der wirtschaftliche Wieder-Aufbau Europas von der baldigsten Anwendung des Dawes-Gutachtens abhängt. Also ein kräftiger Wink an Europa, sich zu beeilen. Was hat die verbändlerische Presse daraus gemacht?

In London und Paris wird der Wink mit süßsaurer Miene entgegengenommen. Was wissen denn diese Amerikaner vom englisch-französischen Gegensatz? Also leiten wir den Blitz auf den deutschen Michel ab. Der muß den Puff vertragen können. Flugs wird in London, vermutlich hinter dem Rücken Mac Donalds und unter Beihilfe erfahrener Franzosenfreunde und Poincaristen, die Sache folgendermaßen umfrisiert: Der amerikanische Rippenstoß ist ganz besonders für — Deutschland bestimmt. Die Berliner Regierung wird einen Hauptrüffel erhalten. Denn in Washington ist man aufs unangenehmste berührt von den Forderungen, die Dr. Stresemann aufgestellt haben soll. Er soll auf Anfrage aus London erklärt haben, er könne die Vorlage der drei Dawesgesetze im Reichstag überhaupt erst in Erwägung ziehen, wenn die Verbündeten sich bezüglich der Räumung des Ruhrgebiets eindeutig gebunden hätten. Ein amerikanischer Botschafter in London, wahrscheinlich der Botschafter Kellog hat das natürlich nicht gemeint. Wenn er so etwas wirklich geäußert hat, dann doch nur, weil man den üblichen Irrtum von Deutschlands „schlechtem Willen“ in ihm erzeugte.

Aber das Ränkespiel geht weiter. Das Londoner Außenamt soll die Bockigkeit der Berliner Diplomatie zum Anlaß genommen haben, um in Paris ein gutes Wort für Deutschland einzulegen: Man möge doch der deutschen Regierung ein paar entgegenkommende Eröffnungen machen. Herriot habe darauf erwidert, seine innerpolitische und parlamentarische Stellung sei seit Chequers derart verschlechtert, daß er nicht daran denken könne, vor der Londoner Konferenz irgend ein öffentliches Entgegenkommen zu zeigen.

Alles das war von seiten der Telegrammschreiber Lug und Trug und Spiegelfechterei, um die letzten englisch-französischen Auseinandersetzungen zu verschleiern und schließlich Deutschland zum Prügelknaben der allgemeinen Verstimmung zu machen. Die reine, unumstößliche Wahrheit ist vielmehr folgende: Die deutsche Regierung hat keine Forderungen aufgestellt. Sie hat insbesondere die Räumung des Ruhrgebiets nicht in Beziehung zur Vorlage, (sondern nur zur Durchführung!) der Dawesgesetze gebracht. Die Verzögerung der Vorlage ist nicht etwa durch deutschen Widerstand verschuldet, sondern durch den Zwist der Verbündeten untereinander in der Frage der Industrieobligationen, was ja durch die Abberufung des französischen Kommissionsmitglieds Descamps offenbar geworden ist. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, der zur Zeit in Washington weilt, ist von diesen und den sonstigen Kulissengeheimnissen der Entente genau unterrichtet. Man darf auch nicht glauben, daß die Quertreibereien aus Amerika kommen. Sie kommen aus London und Paris. Und dahinter stecken die Anhänger Poincarés, die den leitenden Staatsmännern Mac Donald und Herriot noch vor der Londoner Konferenz ein Bein stellen, und den deutschen Verhandlungsgegner möglichst klein halten wollen.

Neue Nachrichten

Besprechung der Finanzminister

Berlin, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther fand gestern in Berlin eine Besprechung der Finanzminister der Einzelstaaten statt. Es wurde eingehend über die Frage verhandelt, wie die Rechte der Staaten, die früher selbständige Eisenbahnverwaltungen hatten, angesichts der geplanten Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens gewahrt werden können. Die ursprünglich mit in Aussicht genommenen Steuerfragen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Die einzelnen Minister werden nunmehr zunächst mit ihren Regierungen Fühlung nehmen. In der nächsten Woche, voraussichtlich am 15. Juli, soll eine neue Konferenz in Berlin stattfinden, um die Fragen endgültig zu klären. — Nach der Besprechung begaben sich die Finanzminister zum Reichsverkehrsminister Oeser. Dieser gab Aufschlüsse über die Gestaltung des Eisenbahngeschäfts bei einem internationalen Organisationsausschuß. Im Anschluß daran wurde erörtert, wie die Durchführung des Gutachtens mit Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Staaten gestaltet werden soll.

Der Getreideschutzzoll

Berlin, 9. Juli. Nach einer Blättermeldung soll der von 1906 bis zum Krieg in Kraft gewesene Getreideschutzzoll durch Reichsgesetz wieder eingeführt werden. Danach würde ein Einfuhrzoll gelegt auf Weizen 5.50 Mark, Roggen und Hafer 5 Mark, Malzgerste 4 Mark und Futtergerste 1.30 Mark. Der Gesetzentwurf soll bereits fertiggestellt sein.

Um den Achtstundentag

Berlin, 9. Juli. Die freigewerkschaftlichen (sozialistischen) Hauptverbände haben einen Ausschuß eingesetzt, um auf die neue gesetzliche Festlegung des achtstündigen Arbeitstags in Deutschland hinzuwirken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zum Graff-Prozeß

Berlin, 9. Juli. Das Urteil im Prozeß gegen die Stettiner Schutzpolizisten wegen Erschießung des belgischen Leutnants Graff wurde sofort mit einem genauen amtlichen stenographischen Bericht über die Verhandlungen dem Verteidiger des vom belgischen Kriegsgericht in Aachen zu Todesstrafe und langjährigem Zuchthaus verurteilten Schutzpolizisten übermittelt. Dieser wird daraufhin eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die von den Belgiern unschuldig Verurteilten beantragen.

•

Wien gegen Raditsch

Wien, 9. Juli. Die Regierung hat dem bekannten südslawischen Abgeordneten und kroatischen Bauernführer Raditsch die Aufenthaltserlaubnis in Oesterreich verweigert. Raditsch ist der heftigste Gegner der Zwangsvereinigung Kroatiens mit Serbien, er ist deshalb von der serbischen Regierung geächtet worden. Raditsch, der in den letzten Monaten in Moskau weilte, betreibt die Befreiung seines Landes von Serbien, und da Oesterreich das frühere Kronland verleugnen zu wollen scheint, beabsichtigt er, eine nationalsozialistische Bauernrepublik in Kroatien zu errichten.

•

Die Besprechungen in Paris

Paris, 9. Juli. Ueber die Besprechung Mac Donalds mit Herriot am Dienstag wird amtlich mitgeteilt, daß zuerst vier Stunden im Pariser Auswärtigen Amt und dann abends noch einige Stunden in der englischen Botschaft verhandelt wurde. Am Mittwoch vormittag wurde die Aussprache im Auswärtigen Amt fortgesetzt. Neben anderen Beamten wohnte den Verhandlungen auch Peretti della Rocca, Ministerialdirektor im französischen Auswärtigen Amt an.

Peretti della Rocca soll nach einer Blättermeldung aus dem Dienst entlassen werden, da ihm nachgewiesen sei, daß die gehässigen Angriffe gegen Herriot anläßlich der Besprechung von Chequers und deren Folgeerscheinungen von ihm ausgegangen seien. Peretti war die rechte Hand Poincarés in dessen Ministerium; Herriot hat ihn unverständlicherweise im Amt behalten.

Wie verlautet, hat Herriot Mac Donald die Note vorgelegt, die er an die französischen Botschafter richten will. Herriot soll dem englischen Vorschlag zugestimmt haben, daß nach der Londoner Konferenz ein Protokoll verfaßt und Deutschland zur Unterzeichnung vorgelegt werden solle. Mac Donald habe darauf hingewiesen, daß das Kabinett Marx in schwere Gefahr käme und auch der Dawes-Plan ernstlich gefährdet würde, wenn Deutschland in London wiederum, wie bei den früheren Konferenzen unter dem Eindruck stehen müßte, vor ein Diktat der Verbündeten gestellt zu sein. Die Abfassung eines besonderen Protokolls erachte Mac Donald besonders deshalb für notwendig, weil das Sachverständigen-Gutachten auf eine bedeutende Ermäßigung des Londoner Zahlungsplans hinauslaufen werde. Das Londoner Ultimatum von 1921 werde sodann hinfällig und müsse durch ein neues Abkommen ersetzt werden.

In der Frage der Zuständigkeit der Entschädigungskommission für die Feststellung einer etwaigen deutschen Verfehlung soll eine Lösung in folgendem Sinn gefunden worden sein: In diesem Fall würde Amerika eingeladen werden, einen Vertreter in die Entschädigungskommission zu entsenden, der als Vertreter der amerikanischen und neutralen Obligationsinhaber aufzutreten hätte. Durch Mehrheitsbeschluß würde dann festgestellt werden, ob eine absichtliche Verfehlung Deutschlands vorliege oder nicht. Sollte eine Entscheidung nicht erzielt werden, so würde die Frage neutralen Sachverständigen unterbreitet werden. Wenn eine Verfehlung auf die eine oder andere Art festgestellt werde, so würden die Regierungen über die zu ergreifenden Sanktionen beraten.

Danach dürfte Frankreich auf die von selbst eintretenden Sanktionen verzichtet haben. Immerhin dürfte aber die Einigung darüber, welcher Art diese Sanktionen sein sollen, ob Gebietssanktionen weiterhin zulässig, ob ein getrenntes Vorgehen gestattet sein soll usw., noch lange nicht erzielt sein. Gerade in diesen Fragen dürfte eines Tags der alte englisch-französische Gegensatz in der Frage wieder zum Vorschein kommen.

Die Londoner Denkschrift

London, 9. Juli. Die an die englischen Botschafter gesandte Denkschrift wird nunmehr veröffentlicht. Sie enthält auch einen Bericht über die Unterredungen von Chequers. Die Denkschrift erklärt u. a., daß die Londoner Konferenz Deutschland Verpflichtungen auferlegen werde, die über den Versailler Vertrag hinausgehen. Es sei deshalb nötig, diese Verpflichtungen in einer besonderen Urkunde niederzulegen, die von allen beteiligten Mächten unterzeichnet werden müsse. Wenn Deutschland das Protokoll unterzeichne, so könnten die übrigen Mächte sich verpflichten, die gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufzuheben. Diese Urkunde dürfe aber nicht das Aussehen eines Abkommens haben, durch das der Versailler Vertrag abgeändert würde. Es sollte sich lediglich um ein Protokoll handeln, das die folgenden zwei Punkte behandle: 1. Verpflichtung aller Unterzeichnermächte, sich genau und vollständig an den Plan Dawes zu halten; 2. Versprechen der deutschen Regierung, an einem gewissen Datum alle gesetzlichen und übrigen Maßnahmen durchgeführt zu haben, die im Plan Dawes enthalten sind.

Das neue Pressegesetz Mussolinis

Rom, 9. Juli. Infolge der scharfen Angriffe der Oppositionsblätter gegen den Faszismus hat die Regierung durch Verordnung das Pressegesetz wesentlich verschärft. Der verantwortliche Leiter eines Blattes darf künftig weder Abgeordneter noch Senator sein, damit ihn nicht die parlamentarische Freiheit gegen die gerichtliche Verfolgung wegen Preßvergehen schütze. Die Ueberwachung der Zeitungsartikel und die Strafbestimmungen werden verschärft; in besonderen Fällen kann ein Blatt dauernd verboten werden. Das Pressegesetz wird von der Mehrzahl der Blätter beanstandet.

Gefährliche Lage der Spanier in Marokko

Madrid, 9. Juli. Den spanischen Truppen im Tal von Ued Lau ist es nicht gelungen, den Widerstand der Kabylen zu brechen. Diese erhalten vielmehr fortdauernd Verstärkung durch andere Stämme und sie haben die spanischen Linien mehrfach durchbrochen. Die Straße von Tetuan ist teilweise von den Kabylen besetzt; die spanischen Stellungen haben dort nur noch Verbindung mit dem Meer.

Anschläge gegen polnische Munitionslager

Warschau, 9. Juli. In Lemberg und in einer Vorstadt Danzigs wurden Versuche gemacht, die polnischen Munitionslager in die Luft zu sprengen. Die Täter, einige Arbeiter, sind nach dem „Echo Warszawski" von Moskau gedungen worden.

Hughes kommt nach Europa

Newyork, 9. Juli. Staatssekretär Hughes reist Ende dieser Woche mit Mitgliedern der amerikanischen Anwaltsvereinigung nach England. Es wird angenommen, daß Hughes auch Berlin, Brüssel und Paris besucht. Das Staatsamt hebt hervor, daß der Besuch nicht amtlich sei.

Württemberg

Stuttgart, 9. Juli. Erklärung des württemb. Staatspräsidenten bei der Berliner Konferenz. In der Konferenz der Ministerpräsidenten hat der württ. Staatspräsident Bazille nach einer im „Staatsanzeiger" erschienenen Mitteilung etwa folgendes ausgeführt: Die Hoffnung, daß das Sachverständigengutachten Europa den Frieden bringen werde, könne er vorläufig nicht teilen. Tatsächlich befinde sich jedoch die öffentliche Meinung in den 3 Demokratien des Westens in diesem Glauben. Ein Widerstand hiegegen setze einmütige Entschlossenheit des deutschen Volks voraus. Da statt dessen Deutschland von Parteiungen zerrissen sei und die wirtschaftliche Lage immer gefährlicher werde, so bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten zur Grundlage der internationalen Verhandlungen zu machen. Die Ehrenpunkte seien dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Man müsse aber in London auch fragen, wie sich unsere Gegner die Aufbringung der Mittel denken. Bei der Notlage der Landwirtschaft und dem Achtstundentag seien die vorgesehenen Leistungen doch ganz unmöglich. Vor allem aber müsse die moralische Grundlage der Leistungen bestritten werden durch das Verlangen, die Kriegsschuldfrage einem unparteiischen internationalen Gerichtshof zu überweisen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß auch die Londoner Konferenz eine Episode bleibe. Die württ. Regierung wolle die Schwierigkeiten, denen sich die Reichsregierung gegenüber sehe, nicht vermehren. Es müssen aber auf der anderen Seite alle Möglichkeiten, eine erträgliche Lösung für Deutschland zu erzielen, ausgeschöpft werden.

Die „Militärüberwachung". Bekanntlich ist auch Stuttgart mit einer Ueberwachungskommission gesegnet, die den Osterern schweres Aergernis durch ihre „Gewohnheiten" erregt hat. Neulich hat wieder der belgische Kraftwagenführer Masure in dem vom Reich gestellten Dienstkraftwagen ein Frauenzimmer von Stuttgart nach Kehl bei Straßburg gefahren. Es ist klar, daß dies ein großer Mißbrauch des dienstlichen Wagens ist. Die Sache beschäftigt zurzeit den Untersuchungsrichter, der auch zu ermitteln hat, was die verschiedenen Weibspersonen, die seit längerer Zeit von der Grenze hin- und hergeführt werden, mit der Ueberwachung zu tun haben. Man vermutet, daß hier auf deutsche Kosten Spionage getrieben wird.

Erkrankung. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Andre (Ztr.) sieht sich wegen Herzbeschwerden genötigt, sich für einige Wochen einem Heilverfahren zu unterziehen.

Neuer Dirigent. Der Stuttgarter Lehrergesangverein hat zum ersten Dirigenten Prof. Leonhardt vom Landestheater gewählt an Stelle des nach Halle a. S. verzogenen Staatskapellmeisters Erich Band.

Das Cannstatter Eisenbahnunglück. Wegen des Unglücks auf der Umgehungsbahn in Cannstatt bei der Waiblinger Straße am 15. November v. J., bei dem 12 Personen getötet und 13 verletzt wurden, hatten sich gestern der 40jährige Reservelokomotivführer Abele von Böckingen, der 26jährige Eisenbahnsekretär Kirschbaum und der 56jährige Stellwerksmeister Kellermann in Untertürkheim vor dem Schöffengericht in Cannstatt zu verantworten. Abele war mit einer schweren Leermaschine nach Heilbronn abgefahren, und er hatte die Fahrt fortgesetzt, obgleich die Maschine auf dem falschen (linken) Gleis fuhr. Zurufe und die rote Signallaterne ließ Abele unbeachtet. Bald darauf erfolgte der Zusammenstoß mit einem Lokalzug, wobei Abele selbst schwer verletzt wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht bezüglich der Angeklagten Kirschbaum und Kellermann zu Freisprechung; Abele wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Uebernahme einer Stelle im Eisenbahnfahrdienst aberkannt.

Vom Tage. In der Kirchstraße in Zuffenhausen erhängte ein 46jähriger Taglöhner erst seinen 10 Jahre alten Sohn, dann sich selbst.

• •

81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins

Cannstatt, 8. Juli. Unter überwältigender Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern fand hier von Sonntag bis Dienstag die 81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt, herzlich begrüßt u. a. von dem Kirchenpräsidenten D. Dr. Werz. Als Vertreter der einheimischen Diaspora sprachen dabei Pfarrer Dr. Müller-Ochsenhausen und Superintendent Diestel-Sigmaringen, als Vertreter der österreichischen Diaspora Pfarrer D. Mahnert-Innsbruck, Pfarrer Knappmann-Essen sprach über den Kampf um Volkstum und Glauben an Rhein und Ruhe und Studiendirektor Lic. Schneider-Posen über die Not der auf kaum ein Drittel ihres früheren Bestandes verminderten vereinsamten deutsch-evangelischen Kirche in der neupolnischen Diaspora. Im Festgottesdienst am Dienstag hielt Stadtpfarrer Dr. Ernst-Stuttgart die Festpredigt; der Jahresbericht des Vorsitzenden Prälat Dr. Hoffmann zeigte die Fülle und Dringlichkeit der Aufgaben und gab ein Bild von der für Deutschtum und Protestantismus so segensreichen Arbeit des Vereins. Aus laufenden Mitteln und den die Friedenshöhe wieder erreichenden Festangebinden konnten fast 27 000 Mk. an die Diasporagemeinden, vor allem zur Stützung der ev. Schulen gegeben werden.

Aus dem Lande

Schwalgern, 8. Juli. Ueberfahren. Eine ältere Frau aus Gemmingen namens Remmele wurde in der Heilbronnerstraße von einem jungen Radfahrer, der in schnellem Tempo daherradelte, überfahren. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und mußte von der Unfallstelle weggetragen werden, während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Obereisesheim, OA. Heilbronn, 9. Juli. Erstickt. Als die Ehefrau des Schlossers Fr. Dietz mit dem Rad nach Biberach zu ihren Eltern fuhr, mußte ihr einziges, beinahe ein Jahr altes Söhnlein während ihrer Abwesenheit sich erbrechen und erstickte.

Archshofen, OA. Mergentheim, 9. Juli. Starrkrampf. Der 27jährige Sohn des Landwirts Nagel von Schön verletzte sich an Pfingsten, indem er einen Holzsplitter in die Hand bekam. Die geringfügige Verletzung wurde nach längerer Zeit so bösartig, daß der junge Mann vor 8 Tagen von Freudenbach, wo er diente, ins Krankenhaus nach Creglingen verbracht wurde, wo er an Starrkrampf starb.

Aalen, 9. Juli. Arbeitslosigkeit. Nun wurde auch die Möbelindustrie, die hier namhafte Geschäfte hat, von der Arbeitslosigkeit erfaßt. Auch in den Betrieben der Metallindustrie, z. B. der Fahrzeugherstellung, greift sie immer noch mehr um sich. Die Not der betroffenen Arbeiter und ihrer Familien steigert sich damit fortwährend.

Mochingen, 9. Juli. Retter Bescheid. Bei der schulärztlichen Untersuchung der 4. Klasse fällt ein Knabe mit erheblich großen Mandeln auf und es wird ihm gesagt, daß er deshalb in ärztliche Behandlung muß. Damit er selbst sehen kann, wie klein die Oeffnung dazwischen ist, wird ihm ein Spiegel vorgehalten. Da meint der Knirps, als er die Sache im Spiegel betrachtet: „Da got gnuag Most na, ond's ander beißt mer ja."

Kirchheim u. T., 9. Juli. Straßenbau. Zur Fortführung des Straßenbaus Oefingen—Weilheim—Reidlingen beschloß der Bezirksrat eine Schuldaufnahme von 50 000 M.

Pfullingen, 9. Juli. Reit- und Fahrturnier. Am 5. August findet auf der Großen Wann erstmals in unserem Bezirk ein Reit- und Fahrturnier statt, zu dem von auswärts bereits 150 Festwagen angemeldet sind. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, die Innungen zu ersuchen, auf eine rege Beteiligung der einzelnen Gewerbezweige an dieser Veranstaltung hinzuwirken.

Tübingen, 9. Juli. Eine billige Kuh. Ein Tübinger Metzger erstand in Unterjesingen ein breisaldürres Kühlein um bare 10 M. Er nahm an, er könne 25 M für die Haut bekommen, müsse aber das Fleisch doch wohl verlochen, was eine Ausgabe von 10 bis 15 M erfordere, so daß er nicht mehr als 10 M dafür bieten könne. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich aber nach der Schlachtung durch die Fleischbeschau und tierärztliche Untersuchung fest, daß das Tier kerngesund war. Das Kühlein kam infolge Unterernährung im letzten Winter so herunter daß es die Grünfütterung nimmer vertragen konnte, Durchfall bekam und immer mehr abmagerte.

Gomaringen, 9. Juli. Jagdglück. Forstwart Wäg im „Herrental", hiesiger Markung, erlegte einen starken „Iltler". Er wiegt 2 Zentner. Schon voriges Jahr trieb sich auf unserer Markung ein Wildschwein herum.

Ebingen, 8. Juli. Rasches Ende einer „schwarzen Fahrt". Nachts fuhr ein der Firma Th. Graz und Söhne gehöriges Personenauto, das die Chauffeure der Firma zu einer sog. „schwarzen Fahrt" benützten und das mit sechs Personen besetzt war, an der Straßengabelung infolge Nebels gegen einen Baum und den dort befindlichen Wegweiser. Letzterer wurde umgeworfen, der Baum stark beschädigt und der vordere linke Teil des Autos infolge des heftigen Anpralls vollständig eingedrückt. Zwei Insassen erlitten leichtere Verletzungen, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davonkamen. Der Personenwagen mußte mit einem Lastwagen zurückbefördert werden. Die Luftfahrt fand ein schnelles Ende.

Aus Hohenzollern, 8. Juli. Unfall. Als der Vater des Metzgers Johann Blender mit dem Dienstknaben einen Wagen zur Dunglege führen wollte, bemerkte die Nachbarin, daß Blender nicht mehr an der Deichsel war. Sie fand ihn rücklings und leblos am Boden liegend. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Am Hinterkopf befand sich eine stark blutende Wunde.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 10. Juli 1924.

Versetzung. Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist Forstmeister Winker bei der Forstdirektion seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Altensteig versetzt worden.

•

Vorspielabend im Seminar. Außer den alten Volksliedern im Männerchorsatze sollen einige in der Bearbeitung von Johannes Brahms gesungen werden für Klavier und Einzelstimme. Den Schluß bilden die altfranzösischen Lieder für Chor und Orchester von August Halm. Wir hoffen, durch unsere Aufführung die Zahl der Freunde der alten schönen Lieder zu vermehren.

•

Rezitationsabend des Dichters Jansen. Gestern Abend trug Oberingenieur a. D. und Schriftsteller Gerd Friedmar Jansen aus Düsseldorf im Festsaal des Seminars eigene Dichtungen vor; beschämt setzen wir hinzu, daß der Saal fast leer war. Es war eine Stunde edelsten Genusses. H. Jansen ist ein begnadeter Dichter. Wie packend und lebensecht wußte er in seinen „Ruhrnovellen" das Leben und Treiben, Fürchten und Hoffen, Sehnen und Wünschen dieses Industriezentrums zu gestalten! Daß auch diese Welt der nüchternen Arbeit, diese ruß- und rauchgeschwärzte, scheinbar poesielose Welt der Kunst zugänglich ist, haben ja auch schon andere vor ihm be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wiesen. Wir erinnern nur an Max Eyth oder an Menzel. Auch bei Jansen können wir mit Genugtuung feststellen, daß sich ihm diese Welt in ihrem innersten Wesen erschlossen, daß er ihre Seele geschaut hat. Und mehr: er kann das Geschaute auch gestalten und zum Weiterleben bringen; Reichtum an treffenden Bildern und eine edle biegsame Sprache stehen ihm in reichem Maß zur Verfügung. Aber man würde ihm nicht gerecht werden, wenn man glaubte, in diesem einen Stoffkreis erschöpfe sich sein dichterisches Schaffen. Von seinem inneren Reichtum zeugten die weihevolle Ballade auf Mozarts Tod, von seinem vaterländischen Empfinden verschiedene Zeitgedichte, von seinem Einfühlen in deutsches Wesen und deutsche Art die Gedichte: Leben Mutterschaft Märchenland. Wir danken H. Jansen für sein Kommen; die Wenigen, die ihm gelauscht haben, gingen reich gehoben nach Haus. Möge er anderwärts mehr Verständnis finden!

•

Waldfest der Olgagrenadiere. Auf das am Sonntag, den 13. Juli bei der Schulmeistersbuche am Spitzwald (östlicher Rand zwischen Herrenberg und Oberjettingen) stattfindende kameradschaftliche Zusammensein der ehemal. Angehörigen des Grenadierregiments 119 wird wiederholt aufmerksam gemacht. Alle früheren Regimentsangehörigen der Umgebung werden herzlich eingeladen, zusammen mit den Kameraden aus Stuttgart einen Nachmittag an einem der schönsten Aussichtspunkte des Gäus zu verbringen. Neben einer Musikkapelle wird der Singchor der Stuttgarter Vereinigung mitwirken. Tische und Bänke werden aufgeschlagen. Der erforderliche Stoff wird am Platze sein. Nach Möglichkeit ohne die Sorgen des Alltages wollen wir im Sinne eines Familienfestes, Groß und Klein, Männlein und Weiblein, einige angenehme Stunden mit Gleichgesinnten verbringen. Die Teilnehmer aus dem Nagolder Bezirk sollten möglichst bis nachmittags 2 Uhr sich bei der Gäu- und Ammertal beherrschenden Buche einfinden.

•

Ein langer Sommer in Sicht? Vogelkundige und Naturbeobachter berichten, daß die Staren heuer eine zweite Brut aufziehen, während die jungen Staren bereits flügge geworden sind. Aus dem Verhalten der Tiere wird deshalb auf einen langen sonnigen Sommer geschlossen.

•

Schonet die Felder! Der starke Wandertrieb unserer heutigen Jugend bringt diese wieder mehr mit der Natur in Berührung. Sie zieht hinaus in Wiesen, Feld und Wald und erfreut sich nach einem langen Winter, einem wenig wetterfreundlichen Frühjahr an der mächtig fortschreitenden Pflanzenentwicklung. Leider wird dabei aber auch viel gesündigt. Hecken, Baum und Strauch werden oft unbarmherzig verstümmelt. Sinnlos trampelt man in die Felder hinein, um den jetzt farbig lockenden Mohn und die Kornblume zu pflücken. Darin zeichnen sich auch Gelegenheitsspaziergänger oft unrühmlich aus. Die Gedankenlosigkeit geht selbst so weit, daß die Blumen, kaum gepflückt, wieder weggeworfen werden, so daß bei der ganzen Handlung nichts übrig bleibt, als eine rücksichtslose Schädigung der Getreidefelder. Eltern und Erzieher sollten deshalb immer wieder die Jugend ermahnen und darauf hinweisen, mit welcher Mühe und schwerer Arbeit der Landmann sein Feld bestellt. Vor dieser harten Arbeit des Bauern muß unsere Jugend wieder Achtung gewinnen.

•

Das Borgunwesen. Aus den Kreisen des Einzelhandels und Handwerks kommen neuerdings wieder Klagen darüber, daß die Käufer, wie es vor dem Krieg vielfach der Fall war, Waren ohne sofortige Bezahlung entnehmen. Einzelhandel und Handwerk sind aber heute mehr denn je auf unverzügliche Bezahlung ihrer Waren angewiesen, weil das Kapital aufgezehrt ist und der Tageserlös daher dringend zur Beschaffung neuer Warenbestände benötigt wird. Wird dem Einzelhandel und Handwerk das erforderliche Geld auch nur für einige Tage durch Borgen vorenthalten, so können sie keine Waren einkaufen oder infolge der ungeheuren ständig steigenden Zinsen nur zu erheblich höheren Preisen. Die Käufer schädigen sich also auch letzten Endes durch Borgen selbst und übersehen dabei nicht, daß saumselige Zahlung auch zur Abnahme der Beschäftigung und Vermehrung der Arbeitslosigkeit Anlaß geben muß.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Pariser Besprechungen endeten mit einem völligen Zurückweichen Macdonalds vor den Forderungen Herriots.

•

In einem nach Schluß der Pariser Besprechungen ausgegebenen französisch-englischen Communique werden die Richtlinien für die Londoner Konferenz bekanntgegeben.

•

In ihrer Antwortnote auf die letzte deutsche Militärkontrollnote erklärt die Botschafterkonferenz die Beendigung der Kontrolle zum 30. September für unmöglich.

•

Der demokratische Konvent in Cleveland hat gestern in seiner 103. Abstimmung den früheren Botschafter Davis zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.

•

Die freien Gewerkschaften haben eine Aktion zur gesetzlichen Festlegung des Achtstundentags in Deutschland eingeleitet.

•

Die bürgerlichen Parteien des anhaltischen Landtags beschlossen die Bildung eines bürgerlichen Beamtenministeriums und die Ausschreibung von Landtagsneuwahlen zum 9. November.

•

Anmeldung alter Spareinlagen zur Aufwertung. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, die Anmeldung der alten Spareinlagen zur Aufwertung müsse schon jetzt erfolgen. Dies trifft nicht zu. Die Anmeldung hat nach der Dritten Steuernotverordnung bis 31. Dezember 1924 zu erfolgen. Bis jetzt ist aber noch nicht bestimmt, welche Stelle für die Entgegennahme der Anmeldung zuständig ist. Die Anmeldung ist daher zurzeit noch verfrüht.

•

Wildberg, 9. Juli. Gemeinderat. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von dem Beschluß des Bezirksrats Nagold vom 6. Juni ds. Js., wonach eine Aenderung in dem Sitz des Verwaltungs-Aktuariats-Bezirks Wildberg nicht eintritt. Dem Ersuchen des Verwaltungs-Aktuars um Stellung eines Kanzleiraumes wird stattgegeben und ihm das an den Sitzungssaal anstoßende Zimmer zur Verfügung gestellt. — Gemäß Beschluß des Bezirksrats Nagold vom 6. d. Mts. wurde als Amtskörperschaftsstraßenwärter am 1. Juni ds. Js. der seitherige Stellvertreter Friedrich Kempf hier, aufgestellt. — In letzter Zeit ist es verschiedentlich vorgekommen, daß Radfahrer, welche auf der Straße von Effringen her kamen, infolge des starken Gefälls der Straße am Ortseingang und an der Kirche die Herrschaft über ihr Rad verloren und dadurch die auf der Straße befindlichen Personen, insbesondere Kinder oder sich selbst gefährdet haben. In ganz kurzer Zeit sind 3 Unfälle vorgekommen, durch welche ein Erwachsenes und zwei Kinder schwer verletzt wurden. Die Ortspolizei beantragt die Erlassung nachstehender ortspolizeilicher Vorschrift: „Das Fahren mit Fahrrädern in der Effringer-, Markt- und Kirchstraße, und zwar vom Ortseingang bei Gebäude Nr. 53½ bis zur Stadtkirche ist verboten. Die Radfahrer haben auf dieser Strecke abzusteigen.“ Der Gemeinderat erklärt sich mit dem Antrag der Ortspolizei einverstanden. — Nach Umwandlung der bisher öffentlichen hiesigen Realschule in eine Gemeindeprivatschule ist es notwendig, daß neben der Beaufsichtigung und Beratung durch die Ministerialabteilung für die Höheren Schulen in Stuttgart eine mehr persönlich gestaltete Beaufsichtigung und Beratung durch einen bewährten Schulmann als Fachaufseher ausgeübt wird. Es wird beschlossen, Herrn Studiendirektor Rothweiler in Calw zu bitten, die Fachaufsicht über die hiesige Realschule zu übernehmen. — Durch Erlaß des Ministeriums des Innern, Abtlg. für Straßen- und Wasserbau, vom 23. Mai 1924 Nr. 1331 ist die Entschädigung für die den Gemeinden obliegende wegordnungsmäßige Grab- und Dohlenreinigung an den Staatsstraßen für das Rechnungsjahr 1924 auf 2 G.-M für 100 laufende Meter Graben und ebenso auf 2 G.-M für die Reinigung einer Dohle festgesetzt worden. In Friedenszeiten mußte für die Reinigung die Hälfte bezahlt werden. Dem Gemeinderat ist es unbegreiflich, daß heute, wo die Gehälter noch nicht einmal den Friedenssatz erreicht haben, das doppelte der Reinigungsgebühren gegenüber früher verlangt werde. Beim Straßen- und Wasserbauamt Calw soll der Antrag gestellt werden, die Entschädigung herabzusetzen. Für den Fall, daß eine Ermäßigung nicht eintritt, soll die Reinigung selbst ausgeführt werden. — Dem Gesuch der Frau Pauline Binder hier um Ueberlassung eines Bauplatzes in den Frühmeßgärten zur Erbauung eines zweistockigen Wohnhauses wird entsprochen. — Der durch die Hochwasserkatastrophe vom 16 Mai 1924 schwer heimgesuchten Gemeinde Bodelshausen OA. Rottenburg wird zur Linderung der großen Notlage eine einmalige Unterstützung von 25 G.-M aus der Stadtkasse verliehen. — Den schwäbischen Jugendherbergen wird eine einmalige Spende von 10 G.-M bewilligt. — Für die Arbeiten an der Wendeplatte im Teuchelweg wird als Stundenlohn 42 ₰ festgesetzt. — Ein vorliegendes Einbürgerungsgesuch in die Württ. Staatsangehörigkeit wird befürwortet. — Zwei Wohnungssachen werden erledigt. — Den Schluß der Sitzung bilden verschiedene kleine Verwaltungsgegenstände. — An die Gemeinderatssitzung schließt sich eine kleine Armensitzung an.

Auch halbmonatlich

kann „Der Gesellschafter“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Oberamt Calw.

Calw, 9. Juli. Sanitätskolonne. Die Kolonne ist in erfreulichem Aufstieg begriffen und übt ihr aufopferndes Amt dank der rastlosen Arbeit des Kolonnenführers Obersekretär Pfitzenmaier mit unermüdlichem Fleiß aus. In nächster Zeit soll eine Hauptübung in Bad Liebenzell stattfinden.

Kohler-Seitzental, 9. Juli. Jubiläumsfest. Der Kriegerverein konnte letzten Sonntag, von herrlichem Wetter begünstigt sein 25jähriges Jubiläum feiern. 15 Vereine kamen von nah und fern, um das Fest zu verschönern. Ansprachen, von echt deutschem Geist erfüllt, von H. Schultheiß Maft-Altbulach, Bezirksobmann Kächle, Vorstand Beck, gaben dem Fest die richtige Weihe. In würdevoller Weise wurde die neue Fahne geweiht. Die Wildberger und Stammheimer Musikkapelle umrahmte mit ihren schmucken Weisen das in allen Teilen wohlgelungene Fest.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt, 9. Juli. Beim Baden ertrunken. Gestern abend um 9.30 Uhr fand der des Schwimmens kundige 18jährige Feilenhauer Ernst Bührle, Sohn des verstorbenen Totengräbers Bührle, beim Baden im Langenwaldsee einen jähen Tod. Er begab sich, wie es scheint, etwas erhitzt in das Wasser und versank sofort nach einigen Schwimmzügen. 20 Minuten nach dem Unfall war Dr. Camerer zur Stelle; sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg, der Arzt stellte Herzschlag fest. Den schwer be-

Der Tanz um das goldene Kalb

[illegible] Von Erica Grape-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Zyria aber war das alles wie ein fernes, verschwommenes, unruhiges Land, von dessen Ufern sie ihr Lebensschiff gern abgestoßen hätte. Wie eine ganz neue Welt tat sich ihr das Landleben in seiner würdevollen, ruhigen Arbeit, in seinem schweren, stummen Fleiß vor ihr auf. Sie sah Herrn Wedell mit einem eigenen, strahlenden Blick über die Felder und Aecker sehen, wenn er sie umherfuhr, mit dem Blick der Liebe zur eigenen Scholle, mit dem Bewußtsein: „Das alles habe ich angeordnet, habe ich bestimmt, habe ich bearbeiten, habe ich heranwachsen sehen! Das alles ist mein Werk!“ Wie anders war der alte Geheimrat gewesen, der nie von der eigenen Arbeit seines Lebens gesprochen hatte, weil er selbst nie ein eigenes Werk geschaffen! Dessen Trachten und Denken, dessen Aeußerungen immer einzig darauf bedacht gewesen waren, beachtet zu werden, gefeiert zu werden, eine Rolle zu spielen!

Und nach der ersten Periode, sich alles in erzwungenhöflichem Interesse anzusehen, sich zusammenzunehmen, weil der Herr des Hauses sich wirklich so sichtlich um seine Gäste bemühte, kam bei Fräulein Amanda die Periode ausbrechender Hysterie. Wenn man in dem parkähnlichen Garten in einer der Lauben oder auf der herrlichen Terrasse des Hauses saß, konnte sie in plötzliche Tränen ausbrechen und erklären, daß gerade diese Stille ihre Erinnerung an ihren geliebten Bruder mehr als alles andere wachriefe. Herr Wedell und Zyria saßen in wortloser Verlegenheit dabei. Diese Anfälle wiederholten sich in den nächsten Tagen. Die Peinlichkeit der Situation wuchs. Zyria bedauerte im stillen Herrn Wedell. Er gab sich sichtlich alle Mühe, seine Cousine abzulenken, ihr zu bieten, was er vermochte. Hatte vielleicht auch selbst in der sonstigen Stille seines Aufenthaltes hier auf einige Abwechslung gerechnet, So war er ein großer Musikfreund, ohne selbst ausübend zu sein. Bei seinen wenigen Besuchen in Checkberg im engsten Kreise war es ihm stets eine Freude gewesen, Fräulein Amanda und Zyria musizieren zu hören. Sie waren im vierhändigen Musizieren vorzüglich eingespielt. Und wenn man jetzt der zerrissenen Stimmung von Fräulein Amanda auch Rechnung trug und sie selbst nicht im Spiel beteiligte, so war es für ihn eine [illegible], ein hoher, künstlerischer Genuß, Zyria auf seinem Flügel spielen zu hören. Stundenlang hätte er wohl still in einer Ecke sitzen und ihr zuhören können, wenn sie Mendelssohns „Lieder ohne Worte“, die ernsten Impromptus Schuberts, die genial-wuchtige Majestät Beethovens zu Leben schuf. Dann spannen sich seine Gedanken im Zuhören still weiter in der Frage an die Zukunft, ob er würde Zyria für immer hierher bannen können, ob sie eines Tages als sein liebes Weib hier am Flügel sitzen und ihm eine abendliche Erholungsstunde durch ihre schöne Kunst bieten würde.

Aber in diese kurzen, schönen Augenblicke brachte Fräulein Amanda die Dissonanz ihres haltlosen Schmerzes. Zyria schämte sich ihrer in manchen Augenblicken, sie bewunderte die Ruhe, die gleichmäßige Güte, die Selbstbeherrschung des Herrn Wedell, mit der er alles ertrug. Zu diesem Gefühl, innerlich vollkommen unbefriedigt zu sein, kam für Fräulein Amanda die Einsicht, daß man in Checkberg wenig Notiz von ihr nahm. In den ersten Tagen ihres Hierseins hatte Fräulein Werner eine Unmenge von Briefen an alle ihre verschiedenen Bekannten in Checkberg geschrieben. Die Antworten kamen nur sehr tropfenweise. Gerade Familien, mit deren Verkehr sie sich am meisten beehrt gefühlt und die sie mit ihrem Bruder besonders hofiert hatten, hüllten sich in Schweigen. War es aus Gleichgültigkeit, oder begann man bereits die Achseln über sie zu zucken, weil der Geheimrat nun doch lange nicht so reich gewesen war, als er sich gern den Anschein gegeben und man überall angenommen hatte?

Von anderen kamen kurze, eilige Billetts als Antwort. Fast alle entschuldigten sich damit, sehr viel vor zu haben und mit ihrer Zeit sehr in Anspruch genommen zu sein. Fräulein Amanda mußte sich gestehen, daß sie selbst früher meistens in ähnlicher Weise auf Privatbriefe geantwortet hatte. Mein Gott, es war wahr, wann blieb einer Weltdame von heutzutage Zeit, lange und tiefnachdenkliche, wertvolle Briefe zu schreiben?

Bei Tisch erörterte sie mit Zyria auf das eingehendste, wenn Briefe aus Checkburg gekommen waren, deren Inhalt. Herr Wedell beobachtete das junge Mädchen dabei unauffällig und fühlte, wie wenig Zyria an den fremden Leuten, an der ganzen hohlen Gesellschaft noch Anteil nahm. Da wuchs seine Hoffnung, sie würde sich gern zu ihm und seiner Arbeit hier draußen auf dem Lande finden.

Nur eines Tages sah er sie jäh erblassen. Fräulein Amanda las einige Stellen aus dem Briefe einer Dame vor, die als große Schwatzbase bekannt war, und die sich nun — da nicht jeder persönlich ihre Rederergüsse ertragen konnte, sondern sie gelegentlich abwimmelte — einen Genuß bereitete, wenigstens schriftlich eine andere mit den Stadtneuigkeiten zu unterhalten. „Denken Sie sich, Fräulein Zyria, der Dr. Frank Barry hat sich jetzt verheiratet!“

Herr Wedell, der soeben mit der silbernen Messerbank gespielt und nicht aufmerksam zugehört, horchte jetzt beim Fallen dieses Namens auf. Unwillkürlich sah er zu Zyria hinüber. Sie zerteilte den Fisch mit dem silbernen Messer anscheinend ohne besondere Erregung ruhig weiter. Aber er sah doch, wie ihre Hand leise zitterte. Und ihr Kopf sank errötend noch tiefer über den Teller hinab.

„Sie schreibt, es sei eine ganz großartige Hochzeit gewesen, ich weiß nicht, was schreibt sie? An hundert Gäste! Die Trauung in der Kirche wäre schon eine Sehenswürdigkeit gewesen, so habe der alte Meßner sie ausschmücken lassen! Aber die Braut habe ihren Schleier wieder ebenso extravagant stecken lassen und getragen, wie sie ihre Hüte immer getragen.“

Zyria hob langsam den Blick mit einem ganz leisen schweren Seufzer. Sie sah aus dem Fenster in den Garten hinaus. Und Wedell fühlte, sie litt. Das alles tat ihr weh. Ein Schmerz, der noch nicht überwunden schien. Und seine Hoffnung sank in der Angst, er sei seinem Ziele ferner denn je, nun er sah, wie wund sie doch innerlich war!

Ja, das alles tat ihr weh! Und doch war das beschämende Gefühl: Ich habe diesem Manne vertraut, als er mit mir gespielt! Dieses Gefühl war härter in sie hereingehämmert als der Schmerz, ihn nicht zu besitzen!

Die Unterhaltung sprang auf Veranlassung von Fräulein Amanda bald auf eine anderes Thema über. Und es blieb Wedell keine Zeit, Zyrias Stimmung unauffällig noch mehr zu erforschen, da seine Cousine ihm plötzlich am andern Morgen erklärte, wieder abreisen zu wollen. In einer schlaflosen, von Tränen durchnetzten Nacht sei es ihr klar geworden, daß ihr gerade die Stille und Abgeschlossenheit des Landlebens auf die Nerven falle. Sie würde in ganz besonderem Maße an ihren schweren Verlust erinnert und dadurch täglich von neuem aus ihrem seelischen Gleichgewicht gehoben. Sie brauche Zerstreuung, Ablenkung! Und so habe sie sich entschlossen, einige Großstädte zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

troffenen Angehörigen des so jäh aus dem Leben geschiedenen jungen Mannes wendet sich die allseitige Teilnahme zu.

Freudenstadt, 9. Juli. Ein rascher Tod. Gestern mittag wurde der ledige, ca 80 Jahre alte, alleinwohnende Messerschmied Johann Braun tot in seinem Bett aufgefunden. Der in den dürftigsten Verhältnissen lebende Mann bekam jeden Mittag sein Essen von einem Hotel und als gestern mittag der Essenträger die Tür verschlossen fand und durch das Fenster in die Wohnung gelangte, lag der noch am Tage zuvor in den Straßen gesehene Mann tot im Bett. Ein Schlaganfall hatte dem sorgenvollen Leben ein Ende gemacht. Trotz seiner bitteren Tage nahm der Mann, was er jederzeit mit Stolz erzählte, niemals für sich die öffentliche Unterstützung in Anspruch und war immer zu Späßen aufgelegt.

Gemeinnütziges.

Zum Reinigen feifig gewordener Schwämme ist nachstehendes Verfahren empfohlen: Der Schwamm wird auf eine passende Unterlage (Teller, Schüssel oder dergl.) gelegt und mit so viel Wasser begossen, bis dieses aus dem Schwamm abzufließen beginnt. Man streut nun reine, gemahlene Pottasche auf den Schwamm, etwa einen Tee- bis Eßlöffel voll, je nach Größe; nachdem sich die Pottasche gelöst und etwa eine halbe Stunde auf den Schwamm eingewirkt hat, drückt man den Schwamm so oft zusammen und läßt die ausgedrückte schleimige Lösung so oft wieder in den Schwamm zurücktreten, bis man beim Zusammendrücken des Schwammes merkt, daß der gesamte Schleim in die Lösung übergegangen ist. Jetzt drückt man den Schwamm gründlich aus, knetet ihn in reinem Wasser gut durch und bringt ihn dann in eine 3% Alaunlösung. Alaun hat die Eigenschaft, pflanzliche und tierische Fasern zu härten, und dies zeigt sich beim Schwamm sehr deutlich. Nach fünf Minuten langem Liegen in der Alaunlösung erscheint der Schwamm schön rein und weiß, er hat wieder einen frischen Geruch und ist so fest wie ein neuer. Bei stark verseiften Schwämmen ist eine zweimalige Behandlung mit Pottasche nötig, bevor man nachspült und härtet.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 9. Juli. 4,2105 Bill.Mk., Neuyork 1 Dollar 1,166, London 1 Pfd. Sterl. 18,125, Amsterdam 1 Gulden 1,583 Zürich 1 Franken 0,746 Bill.Mk.

Dollarschatzscheine 79,10. Goldanleihe 4,20.

Kriegsanleihe 280—300.

Französischer Franken 83,10 zu 1 Pfd. Sterl.

Halbschillinge. Die österreichische Finanzverwaltung wird im August mit der Prägung der silbernen Halbschillinge beginnen.

Deutsche Ausstellung in Amerika. Die amerikanische Handelskammer in Berlin ist von der Zentralhallen-Gesellschaft in Neuyork gebeten worden, für die Beschickung einer deutschen Ausstellung in der Zentralhalle Stimmung in Deutschland zu machen. — Die Gesellschaft würde dabei jedenfalls kein schlechtes Geschäft machen.

Konkurse in Württemberg. Seit Januar d. J. nehmen auch in Württemberg die Konkurse täglich zu. Nach der „Württ. Wirtschafts-Zeitschrift" betrug die Zahl der Konkurse in Württemberg im Monat Juni d. J. 36, im Mai 21, im April 4, im März und Februar je 1. Im Jahr 1913 wurden in Württemberg 485 Konkurse eröffnet, 1914: 380, 1915: 184, 1916: 92, 1917: 49, 1918: 23, 1919: 26, 1920: 40, 1921: 116, 1922: 31 und 1923: 35.

•

Stuttgarter Börse, 9. Juli. Geschäftsstille war wiederum das Kennzeichen der heutigen Börse. Die Kurse konnten sich verhältnismäßig gut halten. Der Markt der Festverzinslichen lag etwas fester. Bankaktien: Notenbank 50, Vereinsbank 1.7, Hypothekenbank 0.6. Brauereiwerte hatten fast keine Veränderungen zu verzeichnen. Als etwas fester sind Pfauen mit 7.5 zu erwähnen. Von den Metallaktien bröckelten Feinmechanik auf 9.6, Württ. Metallwaren auf 30 ab. Die übrigen Werte lagen ebenfalls bei gut behaupteten Kursen ruhig. Maschinen- und Autowerte lagen uneinheitlich, jedoch eher etwas freundlicher. Es erhöhten sich Laupheimer Werkzeug und Weingarten auf je 10.75, Eßlingen 3.65, Daimler 1.55. Von den Spinnereiwerten gelangten u. a. Erlangen mit 6.4, Kammgarn Bietigheim 35, Pfersee 15, Kotern 27.1, Eßlingen 25.5, Kattun 70, Leinenindustrie 17, Süddeutsche Kuchen 10.75 zur Notiz. Verlagsaktien: Deutsche Verlag 27.5, Union Verlag 8, Belser 1.8. Nahrungsmittelwerte: Kaiser-Otto 0.75, Knorr 2.5, Konservenfabrik Leibbrand 0.36 (junge 0.275), Krumm 0.8, Stuttg. Zucker 2.85. Uebrige Werte: Badische Anilin 11, Bremen-Besigheimer Oel 13.5, Mannheimer Oel 17, Zementwerk Heidelberg 7.8, Köln-Rottweil 5, Kommina 0.5, Kraftwerk Altwürttemberg 5, Weag 3.8, Neckarwerke 3.35, Salzwerk Heilbronn 34, Schildknecht 7.75, Ziegelwerke Ludwigsburg 3.6, Württ. Transport 15 Bill.

Württ. Vereinsbank.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, Kempten, 9. Juli. Marktlage: Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgeheiztem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreifer Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelsaufschläge ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung. Butter gute Nachfrage zu 140—160 je nach Qualität. Grüner Weichkäse bei fortdauernder guter Nachfrage 33—36 desgleichen konsumreifer Weichkäse zu 45—53, ausgeheizte Rundkäse haben zurzeit gute Nachfrage zu 85—120, in konsumreifer Ware mangelt beste Qualität, im übrigen liegen die Preise zwischen 105—145.

Berliner Getreidepreise, 9. Juli. Weizen märk. 13,90—14,40, Roggen 12,60—13,40, Sommergerste 14—14,90, Hafer 12,50—13,50, Weizenmehl 21—23,75, Roggenmehl 18,50—21,75, Kleie 8,40—8,50, Raps 225—230.

Berliner Butternotierung. 1. Sorte 1,63, 2. Sorte 1,53, abfallende 1,33. (Großhandel.)

•

Schweinemarkt. Riedlingen: Zufuhr: 350 Milch- und 3 Mutterschweine. Milchschweine kosteten 10—27, Mutterschweine 110—130 M. Handel flau.

Devisenkurse in Billionen

Berlin		8. Juli Geld	8. Juli Brief	9. Juli Geld	9. Juli Brief
Holland	100 Guld.	158,20	159,00	158,20	159,00
Belgien	100 Fr.	18,95	19,05	18,85	18,15
Norwegen	100 Kr.	55,86	56,14	55,71	55,99
Dänemark	100 Kr.	66,53	66,87	66,73	67,07
Schweden	100 Kr.	111,12	111,66	111,22	111,78
Italien	100 Lira	17,91	17,97	17,86	17,94
London	1 Pfd. Sterl.	18,155	18,245	18,165	18,255
Neuyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	21,55	21,65	21,375	21,475
Schweiz	100 Fr.	74,76	75,14	74,96	75,34
Spanien	100 Peseta	55,46	55,74	54,86	55,14
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,91	5,93	5,915	5,935
Prag	100 Kr.	12,27	12,33	12,275	12,335
Ungarn	100 000 Kr.	5,09	5,11	5,015	5,035
Argentinien	1 Peso	1,335	1,345	1,335	1,345
Tokio	1 Yen	1,75	1,76	1,75	1,76
Danzig	100 D. Guld.	72,42	72,98	72,46	73,02

Auswärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Braun Johann, ledig. Messerschmied; Bühler Ernst, 18 J.
Mittel Steinwald: Heinzelmann Wilhelm Holzhändler.
Rotenbach-Werk: Trinkner Conrad, alt Werkmeister 82 J.

Konkurseröffnungen.

Amtsgericht Langenburg: Müller Adolf, Kaufmann in Kirchberg an der Jagst.

Amtsgericht Mergentheim: Wagner Paul & Co. G. m. b. H., Schuhfabrik in Mergentheim.

Amtsgericht Aalen: Schwäbische Fahrzeugwerke G. m. b. H., in Wasseralfingen.

Amtsgericht Stuttgart I: Winkler Johannes, Kaufmann.

Amtsgericht Gmünd: Mutz Ernst, offene Handelsgesellschaft.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Emmingen.

Gemeinderatswahl.

Zur Gemeinderatswahl schlagen wir folgende Männer vor:

Gottlieb Weitbrecht,
Landwirt,

Christian Renz,
Darlehenskassenrechner.

95 **Viele Wähler.**

Rukra-Eier-Nudeln

sind aus feinstem Weizengries und frischen Eiern hergestellt, dieselben sind die ergiebigsten u. schmackhaftesten Nudeln für jeden Haushalt und erfreuen sich daher grosser Beliebtheit. Die Nudeln sind gar. farbfrei.

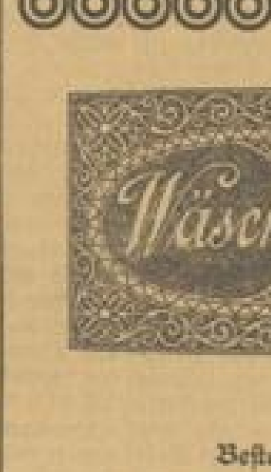
R. Krautter, Sindelfingen, Tel. 19
Fabrikation feiner Eierteigwaren.
88 Gegründet 1891.

Mal-Leinenpappe,
Skizzenbücher u. Blocks,
Farben, Farbstifte,
Zeichenfedern u. Stifte,
Zeichenkohle
stets vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlg.

Anzeigen
für die Samstag-Nummer
wollen heute schon aufgegeben werden.

Illustrierte
Wäsche- und Handarbeits-Zeitung

Probenummern kostenlos.
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Jedes Buch,
das kleinste wie das umfangreichste,
selbst Sammelwerke und ganze Bibliotheken
liefert
zu den gleichen Preisen
und Bedingungen
wie jede Reisebuchhandlung
schnellstens
G. W. Zaiser
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Nagold
Fernsprecher 29.

Für die
Einmachzeit
empfehle:
Salizyl-Pergament
Buchhandlung Zaiser

M.G.V. 8 U. Volksliederabend.
Alte Volkslieder f. Männerchor, Solo u. Kl., gem. Chor u. Orchester. 90

Verloren
hinter der Stadtkirche eine
Ledertasche mit Inhalt.
Abzugeben bei der Redaktion ds. Bl. 92

Fahrradgummi
Viele Aufträge u. Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. 93
Machen Sie ein. Versuch.
Fahrradmäntel 2.75
prima Qualität 3.50
extra prima Qual. 3.95
Gebirgsmäntel
4.25 u. 4.75
Fahrrad-Schläuche
extra prima Qualität
95 ₰ u. 1.15
Fahrräder
Nähmaschinen
Auf Wunsch Teilzahlg.
Katalog gratis
Emil Levy
Hildesheim 406.

Heim
Sammlung von Volksgesängen für Männerchor
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser

! Käse ! 71
1 Postpaket echten holst. Tafelkäse ca 9 Pfd. Inh. frei Haus 5 M. 1 Postp. echten dän. Edam. Tafelkäse ca 9 Pfd. Inh. frei Haus 8.80 liefert **Meierei Ludwig & Pätschke** Nortorf i. Holstein.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung der Nahrungsmittel
Weck's
Apparate
Gläser
Ersatzteile
Einmachgläser
Geleegläser
Honiggläser
Ansatzkolben
empfehlen 89
bei bestsortierten Lagervorräten zu billigsten Preisen
Berg & Schmid.

Morgen Freitag
Weißkalk-ausnahme
im 94
Grüningers Kalkwerk
Nagold.

Junger Mann
sucht Stellung
als
Pferdeknecht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 87

Schwarzwald-Führer
mit 7 Karten.
Neueste Aufl. zu M 4.50
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw